



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

154 (31.3.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328679)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Prämienlohn 30 Pfg., durch die Post einbez. Postzustellungsgebühr M. 4.00 im Vierteljahr. Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Einzelnummern: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 M. Täglich der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweitschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. R.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blat

Nr. 154.

Mannheim, Freitag, 31. März 1916.

(Abendblatt).

Malancourt im Sturm genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. März. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artilleriekämpfe während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurde das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen. 6 Offiziere und 323 Mann sind unverwundet in unsere Hände gefallen.

Auf dem Oker ist die Lage unverändert. Bei den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Kämpfe.

Die Engländer hielten in Ostland in der Gegend von Arras und Bapaume 3 Doppelbecker ein. Zwei von ihnen sind tot. Leutnant J. J. J. hat damit sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränkten sich auf gestern auf starke Beschützung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht von Verdun.

Weiterer Rückzug der Franzosen.

o Von der schweizerischen Grenze, 31. März. (Priv.-Tel. s. R.) Die Wallerblätter melden: Der „Matin“ behauptet, daß sich die Verdun-Schlacht dem entscheidenden Höhepunkt näherte. Der Mailänder „Secolo“ beruht auf einen weiteren Rückzug der Franzosen im Gebiete von Verdun vor behavter Verstärkung der französischen Defensivstellungen.

22 000 französische Flüchtlinge aus der Gegend von Verdun.

o Von der schweizerischen Grenze, 31. März. (Priv.-Tel. s. R.) Das „Journal de Genève“ meldet, daß in der französischen Schweiz, besonders im Canton Neuchâtel, über 22 000 Flüchtlinge aus dem Gebiete von Verdun eingetroffen sind, die sich in verzweifelter Notlage befanden. Die Zahl der Flüchtlinge aus dem hinter der französischen Front gelegenen Territorien nimmt immer noch zu. Zu ihrer Unterstützung wurde ein Hilfskomitee gebildet.

Die französischen Berichte.

Paris, 31. März. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Nachmittag.

Westlich der Somme drang der Feind unter Ausnutzung eines heftigen Bombardements in ein vorgeschobenes Stück unserer Linie westlich von Bernandobillers nördlich von Chaubais ein. Unser Gegenangriff warf ihn abwärts zurück.

Westlich der Maas unternahm die Deutschen im Laufe der Nacht mehrmals Gegenangriffe gegen unsere Stellungen im Wald von Vocourt. Alle Stürme wurden durch Sprengfeuer, Maschinengewehrfeuer und Infanteriefeuer abgewiesen, das große Verwüstungen in den feindlichen Reihen, besonders in dem Kernort (Reduit) von Vocourt hervorrief, wo die Deutschen Tausen von Leichen zurückließen. Kein neuer Angriffsvorstoß in der Gegend von Malancourt (1) Westlich der Maas und in der Doevre zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Die Deutschen warfen nördlich von St. Mihiel eine große Anzahl von schwimmenden Minen in die Maas, die keinen Schaden anrichteten.

In Lothringen war unsere Artillerie zwischen Domèvre und Brementil tätig. Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Am 20. März warf eines unserer Kampfgeschwader 15 großkalibrige Geschosse auf den Bahnhof von Mey-les-Sablons und 5 auf den Bahnhof von Vagny-sur-Moselle. In der Nacht zum 30. März beschossen zwei Flugzeuge den Bahnhof von Macheren und Nizières-les-Metz.

Paris, 31. März. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend:

Wir beschossen südlich der Somme die Versorgungsbahnhöfe von Eupauz und Gallu (in der Gegend von Chaubais). Westlich von Nouvion wurde ein Flugzeug des Feindes von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen. Es fiel 5 Meter vor unseren Gräben zur Erde. Die Insassen sind tot. Ein Panzerngeschütz dieses Flugzeuges wurde in unsere Linie gebracht. Nördlich der Aisne Geschützfeuer, das gegen die Befestigungsarbeiten des Feindes auf der Höhe von Baucourt gerichtet war, und eine starke Explosion zur Folge hatte.

In der Champagne schossen unsere Abwehrgeschütze ein Flugzeug ab, das bei St. Moris à Vy in die feindliche Linie niederfiel. Wir richteten ein hartes Feuer gegen die Wälder von Billefont, in den Argonnens und von Malancourt. Eine unserer Minen brachte die deutschen Schützengräben zum Einsturz, eine andere zerstörte den feindlichen Posten bei dem Hügel 185.

Westlich der Maas, in der Gegend von Malancourt, tagsüber anhaltendes Geschützfeuer, ohne Infanteriekämpfe. (So berichtet die französische Heeresleitung über die Ereignisse von Malancourt! D. Schriftl.)

Westlich der Maas richteten die Deutschen morgens gegen unsere Stellungen in den Straßen zum Fort Douaumont einen heftigen Angriff, wobei sie brennende Flüssigkeiten gegen uns schleuderten. Der Angriff wurde vollständig abgewiesen. Bald darauf fand ein zweiter Angriff auf demselben Punkte statt, der nicht größeren Erfolg hatte und den Deutschen gleichfalls sehr fühlbare Verluste zufügte. In der Doevre zeitweilig Artilleriefeuer.

Eine starke feindliche Erkundungsabteilung, die sich unseren Gräben nördlich von Weihenbach in den Vogesen zu nähern versuchte, wurde durch unser Sprengfeuer zerstört.

Flugdienst. Unser Flugdienst zeigte sich tagsüber sehr tätig. Einer unserer Jäger schoß in der Gegend von Domrien in der Champagne ein Fokkerflugzeug ab, das brennend in die feindliche Linie fiel. In der Gegend von Verdun wurden 5 feindliche Flugzeuge in unmittelbarer Nähe unserer Linien heruntergeholt. Unsere Flugzeuge sind vielfach getroffen, aber alle unsere Jäger sind ohne Schaden zu neuem Einsatz zurückgekehrt.

Belgischer Bericht.

Größere Artillerietätigkeit an der belgischen Front, besonders im Abschnitt von Dymuiden.

Serbische Hilfe an der französischen Front.

o Rotterdam, 31. März. (Priv.-Tel. s.) Am 21. März kamen in Paris 170 höhere und subalterne serbische Offiziere und 200 serbische Unteroffiziere an. Wie aus Paris verlautet, sind die serbischen Offiziere und Unteroffiziere nach Frankreich berufen worden, um sich hier die französische Kommandosprache anzueignen sowie den französischen Kasernendrill praktisch zu lernen. Sie werden wahrscheinlich in Frankreich bleiben, um dann wieder der serbischen Armee zugeführt zu werden, wenn diese von Korsu zur Unterstützung der französischen Front in Frankreich herangezogen werden sollte, eine Wahrscheinlichkeit, mit der man in Paris sehr stark rechnet.

General Pétain erhielt einen serbischen Orden.

„Daily Mail“ vom 26. März berichtet: Prinz Alexander von Serbien und Präsident Voinard haben am 24. März die französische Front in den Argonnen besucht, wo sie von den Generälen Joffre und Humbert empfangen wurden. General Pétain erhielt den serbischen Karageorge-Orden; französischen Offizieren und Soldaten wurden andere serbische Auszeichnungen verliehen. Auch wurde ein Fort nördlich von Verdun und das Hauptquartier in der Douaumont-Damloup-Sektion besucht. Man gestattete dem Prinzen, die Truppen im wirklichen Kampfe zu sehen.

Das Abflauen der russischen Offensive.

Im Schlamm der russischen Sümpfe versunken.

o Von der schweizerischen Grenze, 31. März. (Priv.-Tel. s. R.) Der „Süddeutsche Anzeiger“ berichtet: Auf der Ostfront beginnt sich das Schicksal der Russenoffensive zu erfüllen. Sie ertrinkt und versinkt im Schlamm der russischen Sümpfe. Wo die Russen in den ersten Anläufen unter der Wucht ihrer Waffen einen gewissen Erfolg erzielten und in einige deutsche Stellungen erster oder auch zweiter Linie einbringen konnten, wurden sie im Verlauf der weiteren Kämpfe wieder hinausgeworfen, weil der voraussendenden Infanterie die Artillerieunterstützung mangelte. Die Russen geben heute selbst zu, daß der Zustand des Geländes nicht nur die Vortwärtsbewegung der Artillerie unmöglich machte, sondern auch die tiefer gelegenen Schützengräben müssen infolge der Ueberflutung geräumt werden. Die Deutschen haben bei ihrer Offensive im letzten Jahre ihre Stellungen so gewählt, daß sie auf erhöhtem Geländeabschnitten angelegt wurden, sodas sie unter den Unbilden des Wetters weniger zu leiden haben. Die große Russenoffensive zur Entlastung von Verdun kann heute als gescheitert angesehen werden und die meisten russischen Generälschreiber haben wohl auch

den Zweck, diese Lasten den Verbündeten mündgerecht zu machen.

Wie groß ist das neue russische Offensivheer?

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Das russische Heer hat nach den Berichten unseres Generalstabes und den österreichisch-ungarischen Verlautbarungen nun den Angriff auf die ganze Front ausgedehnt. Ueberall werden die Feinde mit sehr starken Kräften auf, trotzdem ihre Verluste schon in den ersten Tagen ihrer Offensive im Norden der Front ganz ungewöhnlich hoch waren. In mehreren Berichten wird bereits unser Generalstab ausdrücklich auf die große Verlustziffer der Russen hin. Wurden doch an zwei kleinen Stellen der Front allein am 19. und 21. März fast 13 000 Tote gezählt. Wenn die russische Heeresleitung wieder zu ihrem alten Grundgedanken der Massenverdrängung von Menschen zurückgekehrt ist, den wir aus den ersten Monaten des Krieges kennen, und außerdem den Angriff auf die ganze Front ausgedehnt hat, dann muß sie wieder über ein starkes Heer verfügen. Nachdem die erste Millionenarmee, die berühmte „Donauarmee“, die sich bei Beginn des Krieges gegen unsere Grenzen in unabsehbarer Strom ergoß, durch unsere Offensive vom Sommer 1915 gründlich lahmgelegt worden war, hatten die Russen auf die Einleitung großer Massen ohne Rücksicht auf die Höhe der Verluste verzichtet. In ihrer Klugheit wurde sogar mit den folgenden Worten von der „Schonung der Mannschaften“ erklärt. Jetzt ist dieser Standpunkt offenbar wieder verlassen worden, da jetzt genutzten Truppen zur Verfügung stehen. Es frage sich nun, wie groß das russische Heer augenblicklich ist. Der russische Kriegsminister hatte vor kurzer Zeit in der Duma mitgeteilt, daß augenblicklich rund 1 1/2 Millionen neue Mannschaften ausgebildet würden. Ein großer Teil von ihnen dürfte bereits zur Auffüllung der Lücken verwendet worden sein, die das russische Heer in den Herbstjahren der beiden Jahre 1914/15 erlitten hat, wenn sie auch nicht im entferntesten annähernd, die großen Ausfälle dieser beiden Jahre zu decken. Von einem neutralen Blatt wurde jüngst unter Berücksichtigung aller veröffentlichten Zahlen ausgerechnet, daß das russische Heer bis zum 1. Januar 1916 rund 5,5 Millionen ständige Ausfälle durch Tote, Verwundete, Dienstuntauglichkeit und Gefangene gehabt hat. Was nach Wegfall dieser ungeheuerlichen Zahl von Dienstfähigen an wirklich brauchbarer Mannschaft noch übrig blieb, kann man sich leicht vorstellen, denn auch das russische Rußland verfügt nicht über unerschöpfliche Quellen an wirklich dienstbrauchbaren Mannschaften. Von dem alten Stamm der 18 Jahrgänge der „ersten Linie“ ist wiederum ein großer Teil für den Etappen- und Garnisondienst unbrauchbar. Dazu kommt noch, daß die jüngste russische Offensive gegen Czernowitz das russische Heer wieder um ein beträchtliches Maß verkleinert hat. Alle diese unüberlegbaren Einzelheiten ermahnen es, sich ein Bild von der Größe des russischen Heeres zu machen, wenn auch bis ins Einzelne gehende Zahlen naturgemäß bei der Veranschaulichung und künftigen Erneuerung der Heereskörper nicht gefunden werden können. Hoy steht aber die Tatsache, daß der russische, von dem der russische Kriegsminister mit denselben Worten sprach nur ein Viertel der Verluste beträgt. Die Ergänzung sei dazu die Mitteilung der „Times“ angeführt, daß Rußland bei seiner neuen Offensive ungefähr 100 Divisionen einsetzen könne. Von diesen können ungefähr 60 Divisionen auf unsere Front bis zu dem Gebiet der Koltsu-Sümpfe, eine Zahl, die von deutschen Berichten auch bestätigt wird. Der Rest soll für die Offensive gegen die österreichisch-

Telegraphen-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitverteilung, Abteilung 144/
Schriftleitung 377 und 144/
Verwaltung und Verlagsbuchhandlung 218 und 756/
Buchdruck-Abteilung 341/
Kleindruck-Abteilung 709.

ungarische Front, für die Kämpfe im Kaukasus und in Persien, sowie für die Reserve verwendet werden. Das neue russische Angriffsheer dürfte demnach ungefähr 2 Millionen Mann umfassen. Wenn man bedenkt, mit welchen Kräften England in den Krieg eingetreten ist, ohne den geringsten Erfolg erzielen zu können, und wie das russische Heer trotz seiner ungeheuren Ueberzahl und trotz des starken Schutzes, den die großen Festungen ihm gewährten, von Niederlage zu Niederlage getrieben wurde, dann wird man sich eine Vorstellung davon machen können, welche Erfolge ihm jetzt beschieden sein können. Selbst wenn angenommen wird, daß diese Zahl nicht endgültig ist, sondern daß der russischen Heeresleitung noch darüber hinaus, wie es natürlich ist, neue Ersatzkräfte zur Verfügung kommen würden, so würde diese Tatsache auch die geringste Änderung in den russischen Plänen hervorgerufen. Sie haben mit stärkeren kriegstüchtigen Mannschaften nicht gefügt, werden mit den Erfahrungen die Ueberlegenheit erst recht nie gewinnen können. (B. z.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs u. S. O. S. Feldmarschall-Lieutenant.

Der italienische Bericht.

Rom, 31. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht: In der Zone von Rovereto herrscht die gewöhnliche Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Im Sugganofal wurden keine feindliche Angriffe wirklich beobachtet. In den Hängen des Col di Lana kam es zu Zusammenstößen zwischen Stipatravillen, deren Ausgang für uns günstig war. Im Felatale, in der Zone des Monte Nero und am mittleren Spigno trübte die Tätigkeit beider Artillerien. Die untrübe besaß eine auf der Straße nach Mogatin marschierende Kolonne, beschädigte feindliche Verteidigungswerke auf dem Sleno und zerstörte auf dem Boemarsch auf Polabino feindliche Truppen.

Auf den Höhen nordwestlich von Görz dauerte der Zweikampf der Artillerie gestern den ganzen Tag mit Bestigkeit an. In der Nacht unternahm der Feind, der große Reserven zusammenzog, einen neuen heftigen Angriff. Dieser setzte auf den nördlichen Ausläufern der Bodgorahöhen an und besaß sich bald auf die ganze Front bis zum Monte Sabotino aus. Der Kampf war besonders heftig in dem Abschnitt auf beiden Seiten des Vermicadaches. Der mehrmals zurückgeschlagene Gegner erzielte abermals mit frischen Truppen seine vergeblichen blutigen Anstrengungen. Schließlich wichen wir einem Gegenangriff und schlugen den Feind in die Flucht, der 156 Gefangene, darunter 5 Offiziere, in unserer Hand ließ.

Auf dem Karst beschiedene Artillerieaktionen; häufig Selb. griffen unsere Truppen, die seit mehreren Tagen schon eine feindliche Schanze hart bedrängten, diese gestern Nachmittag kräftig an und eroberten sie mit dem Bajonett. Zahlreiche vom Gegner bis spät in die Nacht hinein unternommenen Gegenstöße

wurden sämtlich abgewiesen. Bei dieser glänzenden Kampfhandlung nahmen wir dem Feinde 202 Gefangene, darunter 7 Offiziere, 2 Maschinengewehre, 1 Bombenwerfer und 100 Gewehre, sowie zahlreiche Munitionskisten und Bomben ab. (G. z. Cadorna.)

Abgefasste italienische Generale.
o Bon der Schweizerischen Grenze. 31. März. (Priv.-Tel. z. R.) Die Basler Blätter melden aus Mailand: Nach dem italienischen Militär-Anzeiger wurden weitere 10 Generalleutnants und 15 Generalmajore zur Disposition gestellt.

Schwindelnachrichten über die österreichischen Verluste.

Wien, 31. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz teilt mit: „Corriere della Sera“ und andere Exzentriker haben im Februar eine statistische Zusammenstellung der Offiziers- und Mannschafts-Verluste der österreichisch-ungarischen Armee veröffentlicht, die geradezu ungemessene Zahlen enthält. In den phantastischen Biffen den Schein der Wahrheit zu verleiern, stellen die erwähnten Blätter die angeblich statistische Zusammenstellung als eine Publikation des internationalen Komitees vom Roten Kreuz dar. Die Zeitung der österreichisch-ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz hat sich an das genannte Komitee mit der Frage gewandt, welche Bewandnis es mit der Veröffentlichung habe. Die Vermutung, daß es sich um eine der gewöhnlichen Erfindungen der feindlichen Presse handelt und daß das internationale Komitee in Wien mit dieser Statistik nichts zu tun hat, hat sich als vollkommen richtig erwiesen. In seiner Antwort berief sich das genannte Komitee auf die Erklärung, die es schon am 21. Januar verbreitet ließ. Die Erklärung lautet: Die Zeitungen brachten in letzter Zeit Veröffentlichungen über die Zahl der Toten (Gefallenen und Gestorbenen), Verwundeten, Gefangenen und Vermissten und zwar angeblich nach den statistischen Daten des Generalkomitees. Deshalb erklärt die internationale Geschichtsforschung der Kriegsgesannenen-Türke in Wien nochmals in formeller Weise, daß sie niemals etwas kundgemacht hat und niemals kundmachen werde über die Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen oder Vermissten. Sie ist übrigens gar nicht im Besitz dieser Gesamtziffer und prüft nicht nochmals entkräftet gegen die Ueberbehauptung amtlicher Biffen, die man ihr aufzubürden sucht.

Saloniki.

Der Luftangriff auf den Hafen von Saloniki.

Sofia, 31. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der Generalstab teilt mit: Am 27. März bombardierte ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das engl.-franz. Lager in der Nähe der Stadt. Es wurden 800 Bomben geworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in dem unmittelbar beim Bahnhof gelegenen Depot, sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiff. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge; ihr Versuch blieb jedoch ergebnislos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen. Die übrigen mußten den Rückzug antreten.

Die Politik Griechenlands und England.

Der „Reo Jenero“ wird, wie sie in einem Leitartikel vom 1. 3. bemerkt, der Vorwurf gemacht, daß sie bis vor anderthalb Jahren England als maßgebenden Faktor für die Richtung

der griechischen Politik gehalten habe, aber jetzt eine andere Politik empfiehlt. Die Tatsache ist richtig. Seit vielen Jahren sind wir dafür eingetreten, daß Griechenland durch seine Lage verpflichtet ist, sich der allgemeinen Politik des nahen Orients und der dort herrschenden Großmächte anzuschließen. Nach ihrer Lage zum nahen Orient durften Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine vorherrschende Stellung dort beanspruchen. Das war uns nicht angenehm, weil der Staat Oesterreich-Ungarn uns stets unloyalpolitisch gemessen ist.

Der Ausgang des Balkankrieges war ein Erfolg der englischen und russischen Politik im Orient gegenüber dem Jochbunde. Wir dürfen vertrauen, daß nun die Balkanknoten, unter dem Schutze Englands vereint, einer friedlichen Zukunft entgegengehen werden. „Reo Jenero“ ist damals für die durchaus nicht vollstimmliche Politik von Venizelos eingetreten, deren Ziele dahin gingen, daß Griechenland sich nicht von den anderen Balkanstaaten trennen dürfe und sogar Jugoslawien an Bulgarien machen müsse, und daß es die Vorherrschaft Englands und Russlands auf dem Balkan anzuerkennen habe. Aber im jetzigen Kriege haben die beiden Mächte, die ihnen durch ihre Lage zukommende Vorherrschaft im nahen Orient gewonnen. Diese führende Rolle stellt sich immer mehr als natürlich heraus und geschnitten sich so erfolgreich, daß sie die Türkei neu belebt, Rumänien ausschaltet, Serbien vernichtet, Albanien wiederherstellt und Bulgarien bedroht auf seine Seite gezogen hat.

Wir würden Parteipolitik treiben und unsere Grundzüge verleugnen, wenn wir jetzt mit Venizelos hinter England herliefen, das seine Rolle im Orient an andere Mächte abtreten müssen. Wir bleiben unserem Standpunkte treu, daß Griechenland nicht leben kann, wenn es die Gebote seiner geographischen Lage nicht beachtet.

Montenegrinische Generale schließen sich dem Vierverbände an.

Wien, 31. März. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Zeit“ berichtet aus Lugano, daß nach dem „Secolo“ die montenegrinischen Generale Gellik und Martinowitsch in Rom eintrafen, um sich dem Vierverbände zur Verfügung zu stellen. Es war ihnen gelungen, sich über Durazzo nach Italien durchzudrücken.

Meuterei im serbischen Heere.

Athen, 31. März. (Priv.-Tel. z. R.) „Reo Jenero“ berichtet, daß ein ziemlich großer Teil der serbischen Soldaten wegen Meuterei nach Viferta beordert werden mußte. Viele serbische Soldaten hatten unter ihren Kameraden eine Meuterei gegen die Dynastie Karageorgewitsch eingeleitet.

Wien, 31. März. (Priv.-Tel. z. R.)

Die „Wiener Allg. Zg.“ berichtet aus Sarajevo: Hier weisen seit einiger Zeit der Bürgermeister von Cetinje und der Direktor der Bank von Montenegro als Vertreter und Bevollmächtigte für die Stadt Cetinje und Umgebung. Die beiden Herren beschließen mit Finanzinstitutionen in Sarajevo eine Anleihe abzuschließen zum Ankauf von Lebensmitteln für die Bevölkerung Cetinjes und der Umgegend.

Die Türkei im Kriege.

Konstantinopel, 31. März. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „Agence Wili“ meldet, behaupten die russischen amtlichen Berichte vom 18. März, die Russen hätten in Persien acht türkische Geschütze erbeutet. Diese russische Behauptung ist falsch. Die erbeuteten Kanonen sind bloß sehr alte den Persern gehörige Kanonen. Während der Operationen in Persien verloren wir keine einzige Kanone, nahmen aber den Russen mehrere Geschütze ab.

Die Friedensfrage.

o Bon der Schweizerischen Grenze. 31. März. (Priv.-Tel. z. R.) Nach den Basler Nachrichten berichtet das „Petit Journal“ aus Madrid: In einer Versammlung der liberalen Partei erklärte der spanische Ministerpräsident, Spanien werde bis ans Ende in der Neutralität verharren, denn es sei kein Zweifel, daß alle Länder mehr als je jetzt nach dem Frieden verlangen.

In Köln, 31. März. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung habe im Unterhaus am Mittwoch der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil eine Anfrage zu beantworten, wie es England und seine Verbündeten mit etwaigen Friedensverhandlungen hielten. Die Erklärung vom 5. September 1914 führte er aus, bestehe noch, daß kein Friede mit dem einen oder anderen unserer gemeinsamen Feinde geschlossen werden darf ohne vorherige Vereinbarung zwischen sämtlichen Unterzeichnern der Erklärung. Durch letztere wird vermieden, daß einer der Verbündeten für sich allein einen Sonderfrieden schließt und Friedensbedingungen nachsucht, ohne daß jeder einzelne unter den Vertragsparteien dem zustimmt. Was die Frage angeht, ob die Regierung die Versicherung abgeben könne, daß Bulgarien nicht zu getrennten Friedensverhandlungen zugelassen werde und auf keinen Fall zugelassen werden dürfe, daß es Gebiet oder andere Vorteile auf Kosten eines Kolles erwerben könne, das in dem gegenwärtigen Krieg für seine Verbündeten geschnitten habe oder noch schnitten könne, so sagte der Redner, nach Ansicht der Regierung wäre es nicht mit dem Geiste der Erklärung im Einklang zu bringen, wenn ohne vorheriges Einverständnis mit den Verbündeten, eine Mitteilung darüber gemacht würde, und er glaube nicht, daß gegenwärtig eine Verhandlung mit den Verbündeten darüber zweckmäßig wäre.

Sie ru bemerkt die Kölnische Zeitung: Es ist merkwürdig, wieviel jetzt in den Ländern der Entente vom Frieden geredet wird. Vor einem Jahre war die Forderung Deutschlands das beliebteste Motiv, wie hat sich die Methode seitdem geändert.

Der Etat des Auswärtigen Amtes im Haushaltsauschuß des Reichstages.

Berlin, 31. März. (Bon u. Best. Büro.) Der Haushaltsauschuß des Reichstages beriet heute den Etat des Auswärtigen Amtes; soweit die Beratung nicht verunfallt ist, darf folgendes mitgeteilt werden:

Ein nationalliberaler Abgeordneter führte zur Behandlung unserer Kriegsgefangenen Soldaten aus, daß ihre Behandlung in Frankreich immer noch viel zu wünschen übrig läßt, sowohl für die Verpflegung wie für die Gewährung freier Bewegung. Die Höhe von den einzelnen Lagerkommandanten ab. In England ist die Behandlung der Gefangenen erheblich gebessert und kann

Zur Hundertjahrfeier der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern 1816 • April • 1916.

Rathbrad nicht erlaubt.
Die Pfalz beugt heute die Hundertjahrfeier ihrer Wiedervereinigung mit Bayern, nachdem sie 20 Jahre vor dem unter französischer Vormachtigkeit gestanden, wovon sie in den ersten neun Jahren ausgeplündert und gebrandschatzt wurde (sog. „Anlöcherung der Pfalz“, eine Bezeichnung, die auch die baltische Pfalz betrafen), bis sie an Frankreich abgetreten wurde, unter dessen Fremdherrschaft sie bis 1814 verblieb. Mit diesem Jahre kam sie unter gemeinschaftliche Verwaltung von Oesterreich und Bayern und mit Vertrag vom 14. April 1816 an letzteres für ewige Zeiten. Am 30. April erfolgte die Besitzergreifung. In dem damaligen (ersten) König Bayerns, Kar Joseph, dem Wittelsbacher Erben, der seine Jugend am Zweibrücker Hof verbracht, lag der Herzog von Zweibrücken und Kurfürst von der Pfalz auf bayerischem Königsthron der seine Pfalz noch im Jahre 1816 besuchte und bei ihrem Betreten in Garmersheim dem Oberbürgermeister persönlich ankündete: „Ich bin recht froh beim Eintritt in mein altes Vaterland.“ Kar hatte er sich durch sein überaus edles Wesen aller Dergleichen erweist, wie auch sein Erscheinen die Liebe der Bürger zum Wittelsbacher Hofthron neu belebte und wiedererweckte.
Mit dem Uebergang an Bayern begannen auch die Reformen und Verwaltungsänderungen in den

bayerischen Landen am Rhein“ (1817 „Rheinkreis“, 1837 „Pfalz“). Die neue Regierung war ins Leben getreten, das Schutzwesen organisiert, das Militär wieder eingesetzt, ein protestantisches Konsistorium geschaffen und neue Straßen angelegt. Die Verfassung wurde 1818 verabschiedet. Die Einwohnerzahl war von 410 000 auf 1 Million i. J. 1912 gestiegen, obgleich von 1827–1880: 234 980 Personen abgenommen sind (1). 1855, wohl infolge der revolutionären Erhebung und ihrer Folgen allein 21 897.

Die direkten Steuern des Rheinkreises brachten 1818: 1 706 000 Gulden, 1912 aber 8 991 341 Mark. 1847 ward die erste Bahnhöhe eröffnet (Speyer-Schiffbrücke), 1912 begann die Länge der Bahnhöhe schon 118,24 km mit 256 Stationen. 1853 entstand die erste Telegraphenstation (Speyer). Die erste Telephon-Verbindung errichtete Ludwigshafen, als erste in Bayern, 1882. König Ludwig I., dem die Pfalz Schenkungen von 1/2 Millionen Gulden (ohne die Kosten für die Restaurierung des Speyerer Domes) vermachte, baute sich die Villa Ludwigshöhe, den ersten Wohnsitz bayerischer Könige in der Pfalz (1832), wo er sich alle 2 Jahre einfindet, wodurch die Wunde des Kreises mit dem Thron sich festigen und das Selbstgefühl der Bürger, hervorgerufen durch ihre Kaiserliche Lage, günstig beeinflusst wurde.

Der große Aufschwung setzte auch in der Pfalz nach dem Krieg 1871 ein und Wälder Gewerbe und Industrie gebiet zu großer Blüte: Sand in Sand ging die fiebernde Pfalz für Kunst und Wissenschaft.

Unter den landwirtschaftlichen Betrieben (1907 umfaßt deren 114 787) nachstehend die Wein-

den an erster Stelle, dem sich 1910: 289 Gemeinden widmeten, unter denen Dürkheim mit 845 Hektar Anbaufläche erbringt. War der Wert der Weinproduktion 1897 noch 8 Millionen Gulden, so belief er sich 1911 schon auf 37 Mill. M.

1911 wurden 1615 Hektarbetriebe gezählt; die Zahl der Altweinstockpflanzen betrug 1912: 74 mit einem eingesetzten Kapital von 164 Millionen. Die Kohlenförderung St. Ingberts erreichte 1913: 300 000 T., 1887 waren es nur 106 000 T.

Auch das Wachstum der Städte ließ sich, unter denen Kaiserslautern, (1815: 5000 Einwohner), jetzt 60 000 Seelen, die größte Stadt der Pfalz war.

Was, denn ihr wurde durch Ludwigshafen der Rang abgelaufen, einer Stadt, die 1816 noch nicht einmal in ihren Anfängen bestand und 1843 erst mit ihrem Namen in die Geschichte eintritt.
Da sie mit Mannheim in vitalster Interessengemeinschaft heute verbunden ist, so darf es am Blöge sein, die Zeit ihrer ersten Entwicklung bis zu dem Zeitpunkt, da ihr ein König seinen Namen gab, zu skizzieren.

Rheinbauge, Maximilianshafen, Mannheim.

Wo heute Ludwigshafen steht, bestand sich eine Rheinbauge, entstanden 1608, in jenem Jahre, als Kurfürst Friedrich IV. den Grundstein zur heutigen Stadt Mannheim und zur Festung Friedrichsburg legte. Ein spezialisiertes Hof, der Handelsmann J. G. Schorff aus Speyer, erwarb i. J. 1690 diese Schanze infolge Ansetzens am 18 000 Gulden. Zwei Jahre später erhielt er

vom bayerischen Staat die Erlaubnis zum Anlegen eines Landungs- und Lagerplatzes dort auf 10 Jahre. Er erließ am 24. Mai in Speyer eine Bekanntmachung, daß durch Regierungsvertrag die zwischen Worms und Speyer liegende sog. Rheinbauge als diesseitige Ein- und Ausladung-Station für alle rheinlauf- und abwärts zu verbringenden Güter erklärt worden sei. Ein Probst Mannheim's, das den Kontraktanten für den Abtransportverkehr mitterte, blieb erfolglos.

Schorff, der bald ein sah, daß eine „offizielle“ Benennung seinen Betrieb förderlich sein dürfte, wandte sich 1824 an die bayerische Regierung mit der Bitte, dieser den Namen „Maximilianshafen“ (nach dem König Maximilian I.) geben zu dürfen. Diese Eingabe wurde jedoch am 27. Juni ablehnend verabschiedet.

Im Jahre 1829 kam König Ludwig I. der 1825 den Thron bestiegen hatte, in die Pfalz und beschäftigte am 7. Juni die Rheinbauge. Nichtderge, der neue Eigentümer des Dannebühlches und Schwinerhofen Schorffs, bewillkommnete ihn herzlich. Der Alt (auch noch durch das Eintreffen des Gouverneurs von Mannheim, des General's Stockhorst, der im Namen des Großherzogs den bayerischen Monarchen begrüßte, ein feierliches und durch den Besuch der Hofräthin Wolland aus Mannheim, der ehemaligen Gräfinin Ludwig's, der familiären Gebräde; dazu kamen noch die Entfaltung des Bürgermeisters Wälder aus Mannheim und Bayer aus Friedrichshaus, sowie die Anwesenheit einer aus Kar und Fern zusammengesetzten feierlich geladenen Volksmenge (es sollen 10 000 Menschen gewesen sein).

nach etwas zu wünschen übrig. Weniger gut werden die Dinge in Rußland. Es sollte immer wieder versucht werden durch Vermittlung der Neutralen Besserung herbeizuführen.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärte, daß selbstverständlich einen Klagen nachgegangen wird und dort auch Besserung durch die neutralen Staaten angestrebt werde, denen das Deutsche Reich Mittel zur Verfügung stellt. Vielfach konnten Erfolge erzielt werden, zumal die Zentralbehörden der feindlichen Länder eine barbarische Behandlung der wehrlosen Kriegsgefangenen nicht wollen.

Ein Zentrumsgedorderter fahet aus, es sei erstrebenswert, daß alle Gefangenen aus Afrika zurückgeholt werden. Dem Angehörigen der jetzt in der Schweiz zur Wälschen Reichsregierung soll man nötigenfalls vom Reich Mittel zum Beschick zur Verfügung stellen.

Ein nationalliberaler Abgeordneter sagte, daß die in der Türkei früher befindlichen Kapitulationen für den türkischen Staat unerschwinglich gewesen seien.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die neue Regelung der Fleischversorgung.

Man schreibt uns: Die an sich zwar nicht befürwortende, aber doch unerwünschte Abnahme unserer Viehbestände und die dadurch verursachte zunehmende Knappheit am Fleischmarkt macht zur Sicherstellung des Fleischbedarfs sowohl für das Meer wie für die Zivilbevölkerung unumgängliche und durchgreifende Maßnahmen erforderlich. Es kann dabei nur eine grundsätzliche Regelung der Fleischversorgung für das ganze Reichsgebiet in Frage kommen.

Man schreibt uns: Die an sich zwar nicht befürwortende, aber doch unerwünschte Abnahme unserer Viehbestände und die dadurch verursachte zunehmende Knappheit am Fleischmarkt macht zur Sicherstellung des Fleischbedarfs sowohl für das Meer wie für die Zivilbevölkerung unumgängliche und durchgreifende Maßnahmen erforderlich. Es kann dabei nur eine grundsätzliche Regelung der Fleischversorgung für das ganze Reichsgebiet in Frage kommen.

Lebensgewohnheiten und nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Klassen ein sehr verschiedener, es konnte daher eine einheitliche Regelung, wie sie beim Brotgetreide möglich war, nicht in Frage kommen. Die Regelung des Fleischverbrauchs muß also den in den einzelnen Verbrauchsgruppen bestehenden besonderen Verhältnissen angepaßt werden, wobei eine Einschränkung des Fleischgenusses erreicht werden muß.

Aus Stadt und Land. Kriegszeichnungen.

Unteroffiz. Max Köstler, Sohn des Herrn Gottfr. Köstler hier, erhielt wegen glänzenden Patrouillenenganges die bawische goldene Militärverdienstmedaille. Der Angehörige ist schon seit Anfang des Krieges im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und der höchsten Verdienstmedaille.

* Verlegt wurde Eisenbahnkreier Joseph Sariman in Konstanz zur Zentralverwaltung in Karlsruhe.

* Aufruf der vom 1. Januar bis einschließl. 31. März 1899 geborenen Militärpflichtigen. Wie aus der Anzeige im heutigen Anzeiger hervorgeht, haben sich die in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. März 1899 geborenen Pflichten zur Normalklasse anzumelden. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 6. 8. und 7. April zu erfolgen. Nichtmeldung bei Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren im Gefolge.

* Bayerländischer Vortrag. Ein Vortrag über den 1. April, den 8. April, um 10 Uhr abends, im Kallensaal des Hofgartens (Speise) wird, gehört zu den hervorragenden Vorträgen der deutschen idealistischen Bibliothek. Sein Name ist in Amerika ebenfalls bekannt wie in Deutschland. Er hat dazu beigetragen, dem deutschen Gedanken in der Welt neuen Raum zu verschaffen.

* Kleinfamilien. Seit langer Zeit wurde es als ein Mangel empfunden, daß in den weiten Bezirken der Unterstadt noch keine Kleinfamilien voranden war.

Die jugendliche Siegeshoffnung der Deutsch-Amerikaner spiegelt sich wieder in folgenden Worten, welche heute auf einer Postkarte bei einem Leser unserer Blätter aus Chicago vom 20. Februar eingegangen sind: Doch für die Mannschaften von Gungo und Muel Holter aus, bis Euro Feinde gerächt sind, der Sieg ist nicht mehr fern! — Doch diese Stellen überhaupte den Kampf noch erledigt haben, ist auch ein Zeichen der Unwirksamkeit der englischen Methode.

den, Barmberg und Bayern sowie Sachsens nicht angefallen hätte, wird nun wenigstens für das innere Gebiet des Großherzogtums Dessen die Freizügigkeit der Brotart durchgeföhrt. Die Bestimmung tritt mit dem 1. April in Kraft.

* Die vierie Kriegsanleihe und die Schulzeichnungen in Hessen. Die Beteiligung der Schale in Großherzogtum Hessen bei der Bekämpfung für die vierie Kriegsanleihe hat eine Gesamtsumme von rund zwei Millionen Mark ergeben. Die Durchschnittsumme für einen Schüler ergibt 50 bis 60 Mark.

* Von Pfalzjubiläum 1816-1916. Man schreibt uns aus der Pfalz: Während der Donner des schicksalsschweren Schlacht von Verdun über die in Heßlingshausen prägende Pfalz hin dröhnt, rüstet sich die literarische Gemeinde der Dohemgeschriebenen, die Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Bildung unserer heutigen Pfalz und deren hundertjährige Zugehörigkeit zu Bayern für kommende Geschlechter festzuhalten.

* Hefen für die Pfalz. Eine literarische Festschrift wird durch die Literarische Verein der Pfalz (Vorj. Seminardirektor Edu in Speyer) dar; Beiträge in Prosse und Prosa sind hier zum bunten Kränze geworden. Einen glücklichen Fund machte Dr. Albert Becker, der bisher ungenutztes Quellenmaterial zu einem Lebensbild des ersten Speyerer Regierungspräsidenten und Organisators der bayerischen Regierung am linken Rheinufer in Verfaßtheit aufwand und dazu auch ein Gemälde der fast in jenseitiges Dunkel gehaltenen bawerischen Kraftgestalt des Diplomaten Franz Lauer von Jmoth-Holshausen, des hunderjährigen Stomatopeter aller Leute auf den Ausferebeten geföhrt „Smoth“ (wie der Pfälzer scherzhaft den rechtsrheinischen Bayern nennt, der ihn zum erstenmal leihhaftig in Jmoth entgegentrat).

* Wagner-Abend im Hofgarten. Allen Freunden Wagner'scher Musik bietet die Hofgartenkommission durch einen am Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr, im Kallensaal stattfindenden Wagner-Abend Gelegenheit zu einigen gemeinsamen Stunden. Die Aussicht der Klimatenden bietet eine künstlerisch einwandfreie Durchführung des Programms.

* Wagner-Abend im Hofgarten. Allen Freunden Wagner'scher Musik bietet die Hofgartenkommission durch einen am Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr, im Kallensaal stattfindenden Wagner-Abend Gelegenheit zu einigen gemeinsamen Stunden.

Vergnügungen.

* Wagner-Abend im Hofgarten. Allen Freunden Wagner'scher Musik bietet die Hofgartenkommission durch einen am Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr, im Kallensaal stattfindenden Wagner-Abend Gelegenheit zu einigen gemeinsamen Stunden.

berg erwähnt, dessen künstlerische Fähigkeiten sich in dem Vortrag von Walter Treitsch aus den „Reiterfingern“ (für Holine von Wilhelm) auf Neuz darzutun werden. Es wäre zu wünschen, daß das Bestreben der Hofgartenkommission, den Besuchern ihrer Sonntag-Beranstaltungen mit dem Wagner-Abend beste Musik in höchster Ausföhung zu bieten, durch einen recht zahlreichen Besuch Anerkennung und Aufmunterung fände.

Bürgerauschussung in Schwellingen.

* Schwellingen, 20. März. Herr Bürgermeistervertreter Bischof eröffnete die Sitzung am 28. März im Anwesenheit von 45 Mitgliedern. Der wichtigere der beiden Punkte der Tagesordnung war die Voranschlagsberatung für das Jahr 1916.

Der Vorsitzende gab zunächst eine eingehende Darstellung der Finanzlage der Stadt. Der Voranschlag ercheint in diesem Jahre in erweiterter Form und sei den Vorjahren gegenüber inhaltreicher. Der Rechnungsabfchluß für das Jahr 1915 habe sich recht günstig gestaltet.

Der Vorsitzende gab zunächst eine eingehende Darstellung der Finanzlage der Stadt. Der Voranschlag ercheint in diesem Jahre in erweiterter Form und sei den Vorjahren gegenüber inhaltreicher.

Der Vorsitzende gab zunächst eine eingehende Darstellung der Finanzlage der Stadt. Der Voranschlag ercheint in diesem Jahre in erweiterter Form und sei den Vorjahren gegenüber inhaltreicher.

Der Vorsitzende gab zunächst eine eingehende Darstellung der Finanzlage der Stadt. Der Voranschlag ercheint in diesem Jahre in erweiterter Form und sei den Vorjahren gegenüber inhaltreicher.

Gerade die gewärtige Zeit erheischt besondere Aufmerksamkeit

auf alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Gebrauchen Sie daher sofort gegen Husten, Heiserkeit u. dgl. die altbewährten Fay's Ächten Sode-er Mineral-Pastillen. Preis nach wie vor nur 85 Pfg. die Schachtel.

Der König hatte eingehend den Bericht, Lagerdanz, Kranen und die vor Anker liegenden Schiffe besichtigt.

Nachdem, der bei dem Besuch seines Lansbesizers eine gänzhge Weisheit erlab, seinem Unternehmen zu einem Namen zu verhelfen, hatte ein Boem ausgedacht, daß er dem König beim Abschied durch zarte Dand, seiner Tochter Auguste, überreichen ließ und daß dieser wohlwollend entgegenkam.

Der König, darf ich wohl der Hoffnung leben, zu wolle sie dem Baken einen Namen geben, als Zeugn, daß er Deinen Betrag befiht. Dann wird das Werk noch größeren Aufschwung finden.

Der König, darf ich wohl der Hoffnung leben, zu wolle sie dem Baken einen Namen geben, als Zeugn, daß er Deinen Betrag befiht. Dann wird das Werk noch größeren Aufschwung finden.

Der König, darf ich wohl der Hoffnung leben, zu wolle sie dem Baken einen Namen geben, als Zeugn, daß er Deinen Betrag befiht. Dann wird das Werk noch größeren Aufschwung finden.

Der König, darf ich wohl der Hoffnung leben, zu wolle sie dem Baken einen Namen geben, als Zeugn, daß er Deinen Betrag befiht. Dann wird das Werk noch größeren Aufschwung finden.

Der König, darf ich wohl der Hoffnung leben, zu wolle sie dem Baken einen Namen geben, als Zeugn, daß er Deinen Betrag befiht. Dann wird das Werk noch größeren Aufschwung finden.

einen Festzug und eine Feiertage im Rathaus, auf der Rheinbühne sah auf zwei Trecken mit entgeltlich Wein für das Volk, während auf der Schiffbrücke eine Ehrenparade erlichtet wor mit der bedeutamen Inschrift: „Willkommen nach langer Trennung.“

Man hat sich die Schanze richteten sich die Hand.

Der Rheinbühne wurde jetzt (1845) der Rone Ludwigshafen beigestellt. Um jene Zeit betrug ihre Einwohnerzahl ca. 700, der Schiffverkehr erreichte die Zahl von 1800 Schiffen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Leiter des Paulinmuseums und der Paulinbibliothek in Worms, Professor Mederling, zugleich der Verwalter der hohen städtischen Archive, leitete seinen 10. Geburtstag. In einer Übung dieses Tages wurde in der städtischen Gemäldegalerie in Worms eine Gedenkfeier geföhrt, die das alte Worms im Bild vorführt.

eines Oberlebens aufgeben mußte. Die Stadt Worms ernannte ihn 1866 zum Leiter des 1861 gegründeten Paulinmuseums, dessen Sammlungen er schon früher nennentlich erworben hatte.

Der Bibliothekar an der Groß- Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe, Professor Dr. Theodor Säding, wurde zum Direktor ernannt.

Der Privatdozent Dr. Emil Winterer an der Abteilung für Forstwesen und Dr. Adolf Thomalen an der Abteilung für Elektrotechnik der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde der Titel außerordentlicher Professor verliehen.

Büchertisch.

Die belgischen Grenzschutzberichte aus den Jahren 1903-1914. (Ergänzungsband zur „Echronik des Deutschen Krieges nach amtlichen Berichten und selbständigen Auswertungen“). C. F. Schöde Verlagsgesellschaft, München, VII/1906 Seiten, Gebunden M. 2.80.

Jahre 1904 inaugurierte und die von seinen Nachfolgern aus Erden in den folgenden Jahren bis zum Ausbruch des Weltkrieges konsequent fortgeführt wurde, findet in der geschichtlichen Vergangenheit wohl darüber ein völlig gleichwertiges Seitenstück. Ebenso einzigartig wie diese englische Politik selbst ist der merkwürdige Dokumentenfund, der der Deutschen Regierung in den Archiven in Brüssel die Berichte der belgischen Gefandten in die Hand spielte.

Der Bibliothekar an der Groß- Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe, Professor Dr. Theodor Säding, wurde zum Direktor ernannt.

Die belgischen Grenzschutzberichte aus den Jahren 1903-1914. (Ergänzungsband zur „Echronik des Deutschen Krieges nach amtlichen Berichten und selbständigen Auswertungen“). C. F. Schöde Verlagsgesellschaft, München, VII/1906 Seiten, Gebunden M. 2.80.

der Voranschlag mit einem Umlagefuß von 50 Btg. (wie im Vorjahre) einstimmig genehmigt. Nach Vornahme der Wahlen der Kontrollbehörde und der Kladder-Kommission konnte Herr Bürgermeisterstellvertreter Bittich die Sitzung schon bald nach 8 Uhr schließen.

Kommunales.

Karlstraße, 30. März. Der Bürgerausschuß erledigte gestern in einer dreistündigen Sitzung sämtliche Punkte der Tagesordnung. Mit erster Punkt gelangte zum Austrag die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Bierbrauereidirektor Karl Schrampp, dessen zahlreiche hochwertige Leistungen und dessen Tätigkeit auf dem Gebiet der allgemeinen Wohlfahrt vom Vorstandenden in dankbarer Weise ebenfalls gewürdigt wurden wie von der Gesamtheit des Bürgerausschusses, die dem Stadtratsantrage einstimmig zustimmte. Eine längere Debatte führte Herr Kant „Der Landes-HA“, an die beantragte Änderung der Dienst- und Gehaltsordnung für Rättsliche Beamte und Angestellte. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die grundsätzlichen Bestimmungen über die Bezahlung der Frauen-Arbeit. Von Seiten der nationalliberalen Fraktion war es der Stadtratsordnete Hellmer, der den großen Arbeitsleistungen der Frauen Dank und Anerkennung sollte und die Notwendigkeit gleichwertiger Bezahlung von Frauen- und Männerarbeit bei gleichwertigen Leistungen betonte. Den wichtigsten Gründen, die Bürgermeister Dr. Buhl bei voller Anerkennung der Frauarbeit gegen die Forderung der entsprechenden Bestimmungen ins Feld führte, konnte sich aber die große Mehrheit der Stadtratsmitglieder nicht verschließen, so daß schließlich die Vorlage des Stadtrates unter Ablehnung der tiefgreifenden Änderungsversuche angenommen wurde. Einen ziemlich breiten Raum in den Verhandlungen beanspruchte die Vorlage über den einmaligen Zuschuß von 100 000 Mark an das Groß. Hoftheater, beim die Groß. Jubiläum. Diese Vorlage ließ von Seiten der Sozialdemokratie auf heftigen Widerspruch, und zwar nach den Erklärungen des Stadtratsordneten Korum nicht aus parteipolitischen Gründen, sondern aus Gründen allgemeiner Natur. In treffender Weise wurden die zahlreichen Mängel und Nachteile durch den Stadtratsordneten Dr. Schuster, der nicht nur die Nachteile dieser vielbetratenen Vorlage (auch und besonders die Ersparnisse, sondern auch an Geld einer Theaterbesprechung der „Badischen Landzeitung“) die geringere Bezahlung von dem künstlerischen Leistungsstand unserer Hoftheater, nach dem auch von anderen Theatern, insbesondere von dem Oberbürgermeister selbst, die Pflicht der Eingetragenen der Stadt in diesem Falle hervorgehoben worden war, wurde die Vorlage mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Eine weitere Vorlage, die eine Debatte beanspruchte, betraf die Aufnahme eines Amortisationsdarlehens von 30 000 Mark zur Weisgabe an den Mieter- und Baubezirk. Hier war es aber weniger die Vorlage selbst, die besprochen wurde, sondern vielmehr die allgemeinen Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, über die verschiedene Meinungen ausgetauscht wurden. Die übrigen Anträge des Stadtrats wurden ohne wesentliche Erweiterungen angenommen.

Ein gewaltiges Gemisch wirtschaftliches Elektrizitätsunternehmen. Der Brandenburgerische Provinziallandtag behandelt derzeit ein Projekt für die Elektrizitätsversorgung der Provinz Brandenburg. Es handelt sich um eine weitgehende Vereinheitlichung um einen Vertrag mit den marktlichen Elektrizitätswerken, dessen Einzelheiten derzeit gehalten sind, daß die Provinz den maßgebenden Einfluß auf die Versorgung gewinnt. An der Einrichtung der Elektrizität wird sich die preussische Eisenbahnenverwaltung in namhafter Maße beteiligen, die gegenwärtig in Bitterfeld ein großes Elektrizitätswerk errichtet, das zunächst den für Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn nötigen Strom liefert. Die Ausführung dieses Werkes soll bereit gehalten werden, daß noch gemahlte Mengen von Strom für die Versorgung der Provinz übrig bleiben. Betrifft an dem Programm zu gewinnen, was in Wahrheit den Weltkrieg verschuldet hat. Hervorgehoben ist nach dem alphabetischen Realiter, das uns schon beim ersten Blick die außerordentliche Erleuchtbarkeit dieser Dokumente für die ganze Zeitschichte erkennen läßt, sowie die der besten Überprüfbarkeit dienende Einbindung in sieben Abschnitte, deren jeder mit einer orientierenden Einleitung versehen ist. Die schon öfters in diesen Blättern waren anerkannte, was Selbständigkeit und Jaderlosigkeit betrifft, unübertroffene Werke Chronik des Deutschen Krieges erzählt durch die Ereignisse der Zeitgenossen und rechtliche Erklärung ihres Wertes als Quelle für die Zeitgeschichte.

Memorandum während des Krieges. Eine Anleitung zur Erzielung besserer Geschäftsverträge in Haus- und Kleingarten und ein Ratshandb. an von Deutschen, von Max Godeffroyer, herausgegeben vom Verleger Eduard. Preis 0,30 Mk. 30 Bände 10 Mk. 100 Bände 45 Mk. Berlin SW. 11, Verlag von Paul Parey. In der vorliegenden Schrift gibt ein unerkannter Buchmann jeden, der lesen und den Erfolg an seine Arbeit setzen will, Anleitungen, die nicht die Einzige sind.

Amsterdamer über den Weltkrieg gehalten mit Hinweis auf den Verregard von Heinrich Panitzsch. I. No. 15. Leipzig. Preis gebunden 20 Btg. Christoph. Verlag von Adolf Böhm u. Comp.

jetzt sind die Provinz, der Konzern der U. E. G. und der preussische Pfalz. Die Provinz erhielt von der U. E. G. 7 Millionen Mark von dem Aktienkapital von 12 Millionen Mark der rühmlichen Elektrizitätsanlage zu 110 Prozent. Nach 25 Jahren hat die Provinz das Recht, auch den Rest zu erwerben.

Aus dem Großherzogtum.

Brühl, 30. März. Herr Dr. Karl Lang, Obermedizinalrat, des Hofrathes Heinrich Lang in Mannheim der Staatskanzlei Brühl in h. h. herzogliche Weise den Betrag von 8000 Mark zur Befreiung der Eingewanderten. In demselben Sinne gingen der Oberste von der Rheinischen Kammer und Zellulosefabrik in Melsheim 1000 Mark zu.

Oberrhein bei Mosbach, 30. März. Der hiesige Unterlehrer Koller war seit 2. Mai 1915 vermisst. Alle Bemühungen der Eltern, etwas Gewisses über ihren Sohn zu erfahren, hatten nur das Ergebnis, daß ihnen mitgeteilt wurde, nach Beobachtungen von Kameraden sei Koller auf dem Schlachtfeld schwer verwundet worden und gestorben. Jetzt erst ist den Eltern die bestimmte Nachricht geworden, daß sich der Vermißte in einem französischen Gefangenenlager auf Korsika befindet. Er war wegen eines Vergehens — wahrscheinlich hatte er sich nicht alles bieten lassen — in einem Gefängnis untergebracht und des Schreibens war ihm verboten.

Baden-Baden, 30. März. Heute Nacht brach im Arbeitsraum der Firma Doll & Godeck, Dammstr. 10, ein Brand aus, dem die darin befindlichen Vorräte zum Opfer fielen. Der ganze Raum brannte aus.

Laub, 30. März. In der ersten Hälfte dieses Monats geriet ein heftiger unverschämter Handwerker beim Verlassen einer Wirtschaft mit einer Militärperson in Wortwechsel, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten kam. Der Soldat ist nun in einem auswärtigen Krankenhaus gestorben. Die Untersuchung soll bargehen haben, daß als Todesursache die bei dem erwähnten Streit erlittenen Verletzungen im Betracht kommen. Auf Grund dieser Feststellungen ist der Handwerker laut „Laub. Zeitung“ heute schuldig gesprochen und ins Amtsgefängnis eingeliefert worden.

Karlstraße, 30. März. Eine ausgezeichnete, der Förderung von Handel u. Industrie vorbildlich gewidmete Tätigkeit fand anläßlich des 70. Geburtstages des Herrn Dr. Planer ihre verdiente Anerkennung. Eine bei aller Einfachheit himmelstochernde Feier im Sitzungssaal der Rheinischen Kammer brachte dem Jubililar der Dankeshandlung durch eine Ansprache des hiesigsten Vorstandenden, Herrn Augustus Kiesel, unter Ueberrichtung einer Ehrengabe die Hochachtung und die Dankgefühl der Kammer zum Ausdruck, der Dr. Planer seit mehr als drei Jahrzehnten angehört. Auch der Badische Handelsrat würdigte durch eine Festgabe das hochwichtige Wirken eines seiner tüchtigsten und erfahrensten Mitarbeiter. Ein gemeinsames Mahl im Schloßhof vereinte die Mitglieder der Karlsruher Handelskammer mit auswärtigen Gästen, bei welcher Gelegenheit Herr Kiesel in Vertretung des durch Unmöglichkeit verhinderten ersten Vorsitzenden, Herrn Gek. Kommerzienrat Koelle, ferner Herr Dr. Blasstein namens des Badischen Handelsrates den Gedächtnisfeiernden, der in humorvollen Worten für die Ehrungen dankte.

Korn, 30. März. In St. Georgen bei Friedrichshafen wurde das dreißigjährige Mädchen des Leinwand-Nägers in der Albertstraße tot aufgefunden. Als Täter wurde der zuletzt in Friedrichshafen beschäftigte 17 Jahre alte Schlosser Friedrich Müller aus St. Eiben bei St. Gallen verhaftet. Der Täter hat sein Verbrechen eingestanden. Der Wunsch, der sich bezüglich der Verhaftung durch Raub zu entziehen suchte, will das Kind gesteht haben, damit es gegen ihn nicht als Zeuge bei einem Einbruchdiebstahl im Jägerhau Hause auftreten könne.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Mühlhausen i. Vf., 30. März. An den Mühlhäusern wurde angehängen: „Erstochten wurde heute morgen der Knudt Josef Boltz aus Sulzamt im Maß. Er wurde am 24. d. Mts. vom Gericht der Stappentomanndantur Mühlhausen wegen Spionage zum Tode verurteilt, weil er als Auswanderer der Franzosen von Mosch nach Mühlhausen gegangen war, um ihnen Nachrichten über die deutschen Truppen zu überbringen.“ — Vom außerordentlichen Kriegsgericht sind gestern die Schulmeister Oberin Rudwina und die Schulmeister Emerentins wegen Anhebung deutschfeindlicher Bemerkung zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die beiden waren in Schwelmer an der staatlichen Schule tätig, nachdem sie im Kappelpfleger Kloster ausgebildet worden waren. Die Zustände in dieser Klosterhochschule wurden vom Gericht als strafwürdig für die Angehörigen in Betracht gezogen und mit dem Bedauern, daß die weltlichen Behörden gegen den französischen Geist nicht eingegriffen seien.

Letzte Meldungen.

Tipis' Dank an den Flottenverein.

Berlin, 31. März. (REB. Reichsanst.) Großadmiral von Tirpitz hat dem Deutschen Flottenverein auf dessen an ihn gerichteter Telegramm folgende Antwort zugesagt lassen: „Die warmherzigen und ehrenvollen Worte, welche Sie. Excellenz im Namen des Deutschen

Flottenvereins anlässlich meines Ausscheidens aus dem Amte an mich gerichtet haben, waren mir eine große Freude. Indem ich Ihnen und dem Vorstand des Deutschen Flottenvereins herzlich dafür danke, lege ich Wert darauf, in diesem Augenblick meinen Dank auch auf die große Förderung und verständnisvolle Hilfe auszusprechen, die ich bei meiner Lebensarbeit stets durch den Deutschen Flottenverein gefunden habe. Es sind unvergängliche Verdienste, die sich der Deutsche Flottenverein durch die Erziehung und die Vertiefung des Volkswillens für die Seegerhebung des deutschen Volkes erworben hat, wofür unser gemeinschaftliche Arbeit durch den Sieg in dem Weltkrieg ihre Früchte tragen.“

Cadorna war auf der „Suffe“.

Bern, 31. März. (REB. Reichsanst.) Die der Korrespondenz des „Suffe“ zuverlässig erfahren haben will, besand sich Cadorna auf der Suffe. Nach dem Schlachtfeld lebete er nach London zurück und reiste am 28. März neuerdings zur belgischen Front. Dies erklärt auch die Verhütung Cadornas bei der Rückkehr nach Paris, wo er Montag beim Empfang am Lyoner Bahnhof hätte teilnehmen sollen.

Die englische Arbeiterpartei und die Friedensfrage.

London, 31. März. (REB. Reichsanst.) Arthur Henderson führte den Vorschlag in der vorgestern abgehaltenen Versammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei, bei der der Parlament und Schenk des internationalen Buro E. Vandervelde und Camille Huysmans zugegen waren. Letztere berichtete, daß eine Versammlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei. Es wurde der Antrag gestellt, daß die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, die mit der internationalen sozialistischen Bewegung in Verbindung stehen, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Krieges oder seine Dauer die ganz allgemeine Eröffnung suchen sollen, unter was für Bedingungen ein dauernder Friede für Europa möglich sei und die Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich gemacht werden könne. Ferner ist vorgeschlagen worden, die Meinung zu geben, daß noch Verhandlung des Krieges, wenn die Friedensbedingungen zur Erörterung kämen, die Arbeitslosen als Ganzes die Grundgesetze ausstellen sollten, welche in ihren Reichen hochstehen.

Vandervelde und Huysmans erklärten, als Vertreter Belgiens, sie wären gekommen, um sich über die Ziele der englischen Arbeiterbewegung zu unterrichten. In der anschließenden Erörterung wurde ihnen klargestellt, daß bei der englischen Arbeiterpartei zur Zeit alle Erörterungen über Friedensbedingungen vollständig unmöglich gemacht worden seien und daß selbst, wenn diese möglich wären, ein solches Vorgehen Riposten in den neutralen und verbündeten Ländern, sowie auch in der Auffassung des Feindes, bezüglich der Haltung der englischen Arbeiterparteien gegenüber dem Krieg, schaffen würde, und daß es gegenwärtig für die Arbeiterpartei einzig und allein auf die siegreiche Durchführung des Krieges ankomme.

Die Beschlagnahme neutraler Briefpost.

Kopenhagen, 31. März. (REB. Reichsanst.) Ueber die Beschlagnahme der Briefpost des dänischen Dampfers „Selvig“ durch die Engländer schreibt Politiken: Wie man weiß, ist bisher während des Krieges nichts geschehen, daß die Briefpost auf dänischen Schiffen beschlagnahmt wurde. Diese Handlung steht ungewissheitstrotz in direktem Widerspruch mit dem auch von England unterzeichneten Haager Abkommen. Es ist eine ungewollte sehr befleugende Verletzung des Rechtes der Neutralen. Das Interesse, das England daran hat, Briefe zurückzuhalten, steht in keinem Verhältnis zu der Tatsache, daß der Vertrag, den England selbst unterschrieben hat, nur von ihm zerissen worden ist. Selbstverständlich wird die dänische Regierung sofort Proteste erheben, wozu diese Rechtsverletzung Veranlassung gibt.

„Berliner Libere“ schreibt: Die Beschlagnahme neutraler Post durch englische Schiffe muß notwendigerweise nicht nur Mißbilligung, sondern heftiges Ersauern hervorrufen. Man versteht nicht, daß sich englische Behörden so über eine der härtesten Bestimmungen des Völkerechts, das Briefpostvertrauen, hinwegsetzen. Es ist vielleicht nur ein Versehen: ist es dies nicht, so müssen wir festhalten, daß sich England damit anmaßlich des Rechts stellt.

Die Verkehrskrise in den Ländern des Bierverbandes.

Berlin, 31. März. (Don u. Ber. Büro.) Die „B. S.“ meldet aus Zürich: In der „Sonne“ berichtet der französische Rep-

ordnere Marcel Gochin die Verkehrskrise in den Ländern des Bierverbandes. In England sind die Zustände soweit gediehen, daß ein großer Teil der Schiffe bald beladen die Ankerlichter muß, da Waren aus dem Bierverbindung einfließen nicht an die Häfen herangebracht werden können. Dieser Zustand sei hauptsächlich durch den Mangel an Transportarbeitern, aber auch durch ungeheures Rollmaterial herbeigeführt. Seit Kriegsbeginn seien viele Fabriken mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigt, und so seien neuer neue Wagen gebaut, noch die bisherigen ausgebeutet worden. In Frankreich sei genau dasselbe der Fall. Nur kommt hier noch die ungeheure Unordnung dazu, die in der Produktion und dem Transportwesen herrscht. In Russland habe sich die Krise ganz außerordentlich verschärft. Die Ungünstigkeit der Transportmittel haben den Wert der russischen Erzeugnisse nicht weniger beeinträchtigt als der Munitionsmangel.

In Italien habe man eine große Reihe von Personenzügen ausschicken müssen, um dadurch der Munitionsnahme des Eisenbahnnetzes etwas abzuhelfen. Es wäre kindisch, fährt Gochin fort, wenn man die Augen dagegen verschließen würde, daß man in Deutschland diese Schwierigkeiten nicht kennt.

Die Gürtung in Irland.

Edin, 31. März. (Piss-Rel.) Laut der hiesigen Zeitung wird aus Dublin gemeldet, daß die Militärbehörde einem der Freiwilligen, von der englandsfeindlichen Verbindung einen Ausweisungsbefehl zu 28. April hat, binnen 6 Tagen muß er Irland verlassen. Auch zwei von den am Samstag verhafteten Rädelsführer, die bisher in den Kasernen festgehalten waren, wurden in dieser Weise entlassen. — In Inhamore wurden 13 junge Leute vor das Gericht gestellt, weil sie vorige Woche dabei gewesen seien, als auf die Polizei, die eine Hausdurchsuchung in den Räumen der Freiwilligen unternahm, geschossen wurde. Die Verhandlung wurde vertagt.

Sturm in England.

London, 31. März. (Piss-Rel.) Laut der hiesigen Zeitung wird aus London gemeldet, daß nach einer Hochseebeurteilung der schreckliche Sturm in England noch fortdauert. In Nord-, Mittel- und Südoberland ist der Verkehr allgemein gestoppt. In den Bergen haben sich zahlreiche tödliche Unfälle ereignet. Mehrere Personen vertrieben sich im Schnee und erstarrten. Der Sturm hat sich zu einer Verdrängung begab, wurde durch den Schnee aufgehoben. Mehrere Schnellzüge blieben unterwegs liegen. Die Verbindungen von London mit mehreren Städten des Nordens sind abgebrochen. Es werden Unglücksfälle zur See gemeldet. Mehrere Schiffe und Boote scheiterten und wurden zertrümmert. Auch in Südwestfrankreich wüthet ein heftiger Orkan. Stellenweise wurden die Telephonleitungen unterbrochen. Die Bäume erleiden betrübliche Verwüstungen, weil die Glaise zerschlagen werden müssen.

Rom, 31. März. (REB. Reichsanst.) Salandra und Sonnino sind am Dienstag Abend nach Rom zurückgekehrt.

Lazio, 31. März. (REB. Reichsanst.) Meldung der Agence Havas. Kriegeminister General Dia ist zurückgekehrt. Das Amt führt sein Stellvertreter, General Orsini. Nach brieflichen Nachrichten aus Peking und Shanghai soll der Rücktritt Yuan Shikais bevorstehen. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der jetzige Vizepräsident Siyungung werden.

Denkt an uns!

Sendet

Galem Aleikum

Galem Gold

Sigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis NE 25 - 3 - 5 - 10

20 Stück, 50 Stück, 100 Stück, 200 Stück, 500 Stück, 1000 Stück, 2000 Stück, 5000 Stück, 10000 Stück, 20000 Stück, 50000 Stück, 100000 Stück, 200000 Stück, 500000 Stück, 1000000 Stück

Origin Tabak u. Cigarettenfabrik, Maxdige Dresden, Filialfabrik, Leipzig, Chemnitz, Chemnitz, Chemnitz, Chemnitz.

Trustfrei!

Handels- und Industrie-Zeitung

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Unser rheinischer sachwissenschaftlicher Mitarbeiter berichtet:

Die Flößerei auf dem Rheine ist auch wieder in Betrieb gekommen und sind bereits eine Anzahl Flöße nach dem Mittel- und Niederrhein und nach Holland zu Tal gegangen.

Am Rundholzmarkt war die Nachfrage wieder sehr groß und wurden die Umsätze wie überhaupt in der letzten Zeit zum Teil überschritten.

Am Grubenholzmarkt war in der letzten Zeit die bisherige große Festigkeit auch weiterhin vorherrschend.

Am Brettermarkt war von Seiten der Militärverwaltung keine besondere große Nachfrage zu zini die Preise daher um einige Pfennige pro qm gefallen.

Finanzen.

Finanzen für den Handel in amtlich nicht notierten Werten.

Auf Grund des § 26 der durch die Ständige Kommission des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes festgestellten Usancen für den Handel in amtlich nicht notierten Werten vom 11. Dezember 1912...

3proz. Oesterreichische Südbahn-Obligationen.

Serie XI. Der Aprilkurs der 3proz. Oesterreichischen Südbahn-Obligationen (Serie XI), die sich im Besitz deutscher Staatsangehöriger befinden...

Oesterreichische Länderbank, Wien.

Die Bilanz der Bank weist pro 1915 ein Bruttoergebnis von K. 29.917.000 auf. Abzüglich Spesen, Steuern und Abschreibungen ergibt sich ein Reinergebnis von K. 14.359.000.

Stahl & Federer A.G., Stuttgart

Der im Jahre 1915 erzielte Rohgewinn der Bank beträgt M. 1.856.057 (2.047.612), wozu Zinsen und Wechsel M. 1.225.924 (1.214.541), Gebühren M. 581.293 (646.840), Wertpapiere, Gemeinschaftsgeschäfte, Dividenden, Zinszuschüsse und Sorten M. 48.870 (56.232) und Vortrag Mark 0 (100.000) beizurechnen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 31. März. (Priv.-Tel.) Die Grundstimmung der Börse war auf den meisten Gebieten fest, etwas lebhafter wurden Schiffahrtstaktiken gehandelt und vereinzelt höher bezahlt.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 31. März. Nach Überwindung einer anfänglich leichten Abwärtstendenz setzte sich im freien Börsenverkehr eine feste Grundstimmung bei lebhaftem Verkehr wieder ein.

Newyorker Effektenbörse.

Table with columns for Gold, Brief, Geld, and Brief, listing various market data for New York.

Newyorker Effektenbörse.

Table with columns for 25, 27, 28, 29, listing market data for New York.

Newyorker Effektenbörse.

Table with columns for 25, 26, 27, 28, listing market data for New York.

WTB. Newyork, 30. März. Der Verlauf der Börse war unregelmäßig. Im allgemeinen herrschten Liquidationen und spekulative Abgaben vor.

Im Nachmittagsverkehr bot die feste Haltung der allgemeinen Stimmung eine gute Stütze, doch vollzog sich der Schlussverkehr bei matter Haltung...

St. Louis & San Francisco 5 pCt. General Lien Bonds.

Wie wir hören, sind die deutschen Emissionshäuser dieser Bonds bei den maßgebenden Newyorker Stellen dafür eingetreten, daß der Effektenstempel auf die in Deutschland gegen die deutschen Hinterlegungszerfällnisse zur Ausgabe gelangenden neuen Werte aus den im Reorganisationsverfahren bereitgestellten Mitteln bestritten werden und nicht den deutschen Besitzern zur Last fallen soll.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for 30, 25, listing market data for London.

Handel und Gewerbe.

Viehaustrich aus dem Kanton St. Gallen gestattet.

Mit Rücksicht auf den Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz hat das Ministerium des Innern die Einfuhr von Rindern und Ziegen aus dem Kanton St. Gallen unter den in der Bekanntmachung vom 21. Juni 1913...

Das unterm 28. August 1913 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 454) erlassene Einfuhrverbot steht nunmehr nur noch gegenüber den Kantonen Graubünden und Thurgau in Kraft.

Große Berliner Straßenbahn.

In der gestrigen Generalversammlung in der ein Aktienkapital von Mark 34.373.300 vertreten war, nahm die Tariffrage einen breiten Raum der Erörterung ein.

Der Verkauf ist teilweise auf den Wunsch des Herrn Eduard Woermann zurückzuführen, seine geschäftliche Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten einzuschränken.

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen.

Neuerdings hat eine unerwartete und unbegründete Preissteigerung für Blei dazu geführt, daß jetzt auch für dieses Metall, sowohl rein wie in Legierungen, Verbindungen und Erzeugnisformen aller Art, abgestufte Höchstpreise...

oder andere zur Überschreitung auffordert, neben Geldstrafe und Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre auch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden kann.

Warenmärkte.

Berliner Produktmarkt. WTB. Berlin, 31. März. (Getreidemarkt) In der Lage des Produktmarktes hat sich nichts verändert. Feste Tendenz blieb im Strohmehl, welches bei erhöhten Preisen umgesetzt wurde.

WTB. Berlin, 31. März. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Weizenmehl M 14,50-18, Speisepremehl M 35-36, Runkelrüben M 5,40-5,60, Speisepreis M 9,90-10,50, Pferdebohnen M 5, Heidekraut, erd- und wurzelfrei M 2,60-2,70, Saatspeisebohnen M 10,50 per Tonne ab Station.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 30. März. Auf unbefriedigendes Ausland und Zunahme der Zufuhren im Nordwesten eröffnete der Weizenmarkt bei matter Tendenz. Später erhielt im Anschluß an Kluf der Kommissionäre; ungünstige Witterung im Nordwesten, Festigkeit der Auslandsmärkte, Zunahme der Verschiffungen, sowie ungünstige Ernteberichte, die Erwartung kleiner Verschiffungen Argentiniens gaben dem Markte eine weitere Stütze.

Table with columns for 30, 25, listing market data for Chicago.

Newyorker Warenmarkt.

Table with columns for 30, 25, listing market data for New York.

Verkehr.

Beteiligung von Hapag, Lloyd und Stinnes an der Woermannlinie.

Von maßgebender Stelle wird dem Mitarbeiter der 'Köln. Zg.' bestätigt, daß Verhandlungen zwischen der Firma C. Woermann und einer aus der Hamburg-Amerika-Linie, dem Norddeutschen Lloyd und der Firma Hugo Stinnes in Mülheim-Ruhr bestehenden Gruppe zur Übernahme der in Besitz der Familie Woermann befindlichen Aktien der Woermann-Linie geführt und wahrscheinlich in nächster Woche zum Abschluß kommen werden.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 31. März. (Priv.-Tel.) Im abgelaufenen Geschäftsjahr der De. Fries & Co. A.G. in Düsseldorf (Werkzeugmaschinenfabrik) ergibt sich ein Betriebsüberschuß von M. 1.886.796 (1.258.474).

Verantwortlich: Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldschmidt; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joes.

Ernennungen, Versetzungen, Zurechsetzungen etc.

Aus dem Volksschulmeist.

1. Ernennungen:

Bader Anna, Unterl. in Unterrieden, wird Hauptl. in Weidental, Boser Frieda, Unterl. in Friedenheim, wird Hauptl. da. Hed Helene, Unterl. in Baden, wird Hauptl. da. Goldberger Alois, Unterl. in Herrschried, wird Hauptl. da. Heer, wird Hauptl. in Plumberg. Huber Hugo, Unterl. 3. St. beim Heer, wird

Hauptl. in Wülfingen. Seiblein Maria, Hilfl. in Hänner, wird Hauptl. in Rebenheim. Mittenberger Franz Hilfl. in Janneneich, 2. St. beim Heer, wird Hauptl. in Rembach. Reinhardt Albert, Unterl. in Rannheim, 2. St. beim Heer, wird Hauptl. in Rebenheim. Reiner Clara, Unterl. in Baden, wird Hauptl. da. Trösch Baptist, Unterl. an der Winderhofstalt Wessheim, wird Hauptl. da. Vogel Sabia, Unterl. in Weibach, wird Hauptl. in Schweser.

2. Versetzung:

Herrmann Theresia, Hauptl. in Hoderheim, nach Görden.

3. Zurechsetzungen:

Braun Anna, Oberl. in Dariau. Daiser Wilhelm, Hauptl. in einheim. Ruchstand, Hilfl. in Tiefenstein. Dörner Karola, gen. M. Liaba, Schriftf. Hauptl. in Bilingen. Scheidt Luise, Hauptl. in Mühlheim. Wehrle Friedrich, Hauptl. in Weinsheim. Wörthle Matthäus, Hauptl. in Baden. Entlassen: Koll Hermann, Hauptl. in Oberbühlthal. 3. Todesfälle: Bracht August, Hauptl. in Gailingen. Gähler Karl, Hauptl. in Bobisch-Reinholden. Jäger Lukas, Oberl. in Karlsruhe.

Rehmer Thomas, Rektor in Oberkirch. Wurst Karl, Hauptl. in Lauterbach.

Aus dem Großherzogtum.

Baden-Baden, 29. März. Herr Hauptmann Weste vom Infanterie-Regiment Nr. 169, ein Sohn unserer Stadt, wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet. Herr Kapitän M. W. W. Hauptmann Karl Karcker von hier ist kürzlich abgerufen. Seine Leiche wird hierher verbracht.

Die ewige Schmach!

Ein Gefangenroman aus dem Elend von Erica Grube-Löcher. (Kontinuität vorbehalten.)

Mit größter Liebenswürdigkeit hörte der alte Herr die Entschuldigung seines Adjutanten an, sich nicht rechtzeitig zum Souper eingefunden zu haben. Es sei doch selbstverständlich, daß man nicht auf die Minute zurück sein könne, wenn man bezügliche Nachforschungen anstelle. Sein Erstarrt bei der Meldung von Claude: in dem mißhandeltesten Gefolge vor dem Kriegsgericht tauschend seinen Großvater wieder erblende zu haben, wurde zur Bestätigung, als Claude auch von dem Hiesigen mit Trugwort berichtet. Der alte Herr, der gerade ein Glas von dem kostbaren französischen Wein an die Lippen setzen wollte, ließ die Hand sinken. Wie, Madame Bed, seine gültige Waise sei verhaftet und fortgeschleppt worden? Aber das sei absurd! Das sei einfach unmöglich! Sider läge irgend ein Mißverständnis vor. Doch Claude berichtete in allen Einzelheiten, was er selbst bis jetzt erfahren. Er selbst hatte Trugwort gesprochen, hatte das Kind gesehen, das durch diese schändliche Behandlung an den Rand des Verderbens gebracht war. Sein Großvater hätte ihm flüchtig berichtet: man habe Madame Bed mit der Anschuldnung vor das Kriegsgericht gestellt, daß sie in ihrem Verstande geblendet und durch verführerische Worte geistlos habe. Der alte Herr erhob sich plötzlich von seinem Platz und durchdrang erzerrt das Zimmer. Es sei ungeschwehentlich, gerade diese Frau solcher Anschuldigungen zu beschuldigen! Niemand als er wisse

besser, wie gültig sie auch den Feind aufgenommen. Er würde mit seinem ganzen Einfluß für sie eintreten. — Claude begann Hoffnung zu schöpfen. Bei dem großen Ansehen, welches der Oberst als Kommandeur dieses berühmten Regiments besaß, würde sich durch seine Färsprache Alles bedeutend erleichtern. Aber es mußte sofort geschehen, anfertige Claude bittend, sonst sei das Kind bei einer Verzögerung rettungslos verloren.

Der alte Herr war am Fenster stehen geblieben. Sein Blick ging in die dämmernde Nacht hinaus. Seine Erinnerung trug ihn plötzlich zu jenem Augusttage zurück, da man ihn bestunungslos in die Villa „Dobelin“ getragen. Sein erster aufdämmernder Blick beim Erwachen war in die schönen Augen einer gültigen, am ihn besorgten Frau gegangen. Auch an die trübenden Kinderstube dachte er, die sich später seinem Krankenlager genährt, und an die armen, weichen, kleinen Hände, die ihm über sein mißliches Gesicht gestritten — voll unbeschulter, heiliger Menschlichkeit. In jenen Augenblicken war der Vorfall in ihm aufgelaufen, niemals in seinem Leben die Güte zu vergessen, die er in diesen Mäneren als ein fast Sterbender gefunden.

Wohlgelutet er an den Tisch zurück und bei Claude, ihn sofort ein Schreiben an den Major des hiesigen Kriegsgerichts aufzugeben. — Die Feder floh unter Claudens Hand über den Bogen. Der Oberst ermahnte den Major um den formnahschonenden Befehlen, sich noch heute Abend zu ihm zu begeben, da er ihn in einer äußerst wichtigen Angelegenheit zu sprechen habe und er selbst jetzt bei seiner Ankunft nach einer anstrengenden Reise ermüdet sei. Während er seine Unterschrift gab, wiederholte er mehrmals zu Claude: Mein, diese Frau dürfe man nicht ihrem Schicksal überlassen, dieses selbe unglückliche Kind dürfe nicht untergehen!

Dann ließ er durch seinen Diener Madame Chopine ins Zimmer bitten. Als sie eintrat, fragte er sie, ob sie noch jetzt am Abend ein ober-

zwei Zimmer für einen Gast hier räumen könne. Es sei möglich, daß man noch jetzt eine junge Frau mit ihrem Kinde aus der Pflanzhaft befreien würde. Madame Chopine erklärte sich durchs aus bereit.

Der Wagen trug Claude in schneller Fahrt vor das Haus des Majors, welches sich in der Nähe des Kriegsgerichts befand und dem Richter wohl bekannt war. Der Major fand sich sofort bereit, den Wunsch des Obersten zu erfüllen. Während der Rückfahrt begann er Claude zu erzählen, wie er vor mehreren Jahren im gleichen Regiment des Oberst als junger Kapitän gestanden habe und wie er den Vorgesetzten wegen seiner Menschlichkeit und Gerechtheit immer geliebt habe. Claude dachte im Stillen: daß das Vorbild des einstigen Vorgesetzten anscheinend nach der Führung des hiesigen Kriegsgerichts doch nicht allzu weit gewandelt zu haben schien. Bei aller Vorsicht begann Claude jetzt während der Fahrt den Major in die Angelegenheit einzumischen. Es war nicht nur gut dem alten Herrn jetzt dadurch eine lange Auseinandersetzung der Angelegenheit zu ersparen, sondern Claude konnte auch viel unangenehmere und zugleich nachdrückliche durchaus unumgängliche Behandlung der Angelegenheit als erlösendes Moment für den Major in den Vordergrund stellen. Die öffentliche Mißhandlung eines großen Gefangenen durch einen Politisten, sowie das wochenlange Hinusschleppen vor dem Beginn eines tatsächlichen Verfahrens waren Tathaten, welche nicht das Ansehen des Kriegsgerichts heben konnten. In eindringlicher Weise schilderte Claude wie er einzelne der wichtigsten Geiseln in der Gefangenschaft vorgefunden. Die große Rachgierigkeit der Militärbehörde offenbarte sich, welche es unterließ, für menschenwürdige und gesunde Behandlung während der Untersuchungszeit bei denjenigen Geiseln im Auge zu behalten, die sie aus politischen Gründen ihrer Freiheit beraubt hatte.

Claude bemerkte mit Genehmigung, wie der Major immer einflussreicher und nachdenklicher wurde, ganz offensichtlich war ihm die Bestrafung dieser ganzen Angelegenheit verfallen. Um so bereitwilliger würde er jetzt vielleicht dem Kommandeur gegenüber sein.

Es gab jetzt ein erzwungenes Wiedersehen zwischen den einstigen Regimentsobersten. Der Major unterließ es nicht, den Schicksal des alten Herrn halb neidvoll anzuerkennen, der mit sechsundzwanzig Jahren an der Spitze seines Regiments noch einmal in den Soldat gestiegen war um das Glück zurückzuerobert, während er selbst durch einen Unfall schon als Major seine militärische Laufbahn beenden mußte und jetzt hier Garnisondienst versah. Da Claude den Major bereits auf der Fahrt von der ganzen Angelegenheit unterrichtet hatte, war dem Obersten seine Mißsicht erleichtert. Der Major versprach der Dome sofort am nächsten Tage die Freiheit zu geben und die ganze Angelegenheit anzuklären. Doch das genährte dem Obersten nicht. Unter einem bittenden Blick von Claude drang er darauf; noch jetzt am Abend die Festsetzung anzuordnen. Der Major mußte anfangs einige Unbilligkeiten machen. Ob es nicht vielleicht überwindlich sei. Es gab doch auch in dieser Sache einige Formalitäten zu erfüllen. Doch der Oberst schüttelte jeden Einwand ab. Und der durch sein Handeln etwas aufkommend, geschwächte alte Herr richtete sich plötzlich wieder zu der festen, beschließenden, einigigen Art des Vorgesetzten und Regimentsoberstend aus. Er konnte keine Verzögerung durch dazwischenkommene Formalitäten, wenn ein Verurteilten an dem Spiel stünde! Der Herr Major möge sich heute damit begnügen; er läme für die Unerschütterlichkeit der Gefangenen auf, wenn man sie jetzt sofort in Freiheit setzen würde. Er mit seinem Ansehen und seiner Stellung blühe für die Gefangenen.

(Fortsetzung folgt.)

Antiliches Verköndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.20. Mannheim, den 31. März 1916.

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

Die Gemeindegemeinde im Amtsbezirk Mannheim hat am 28. März 1916...

